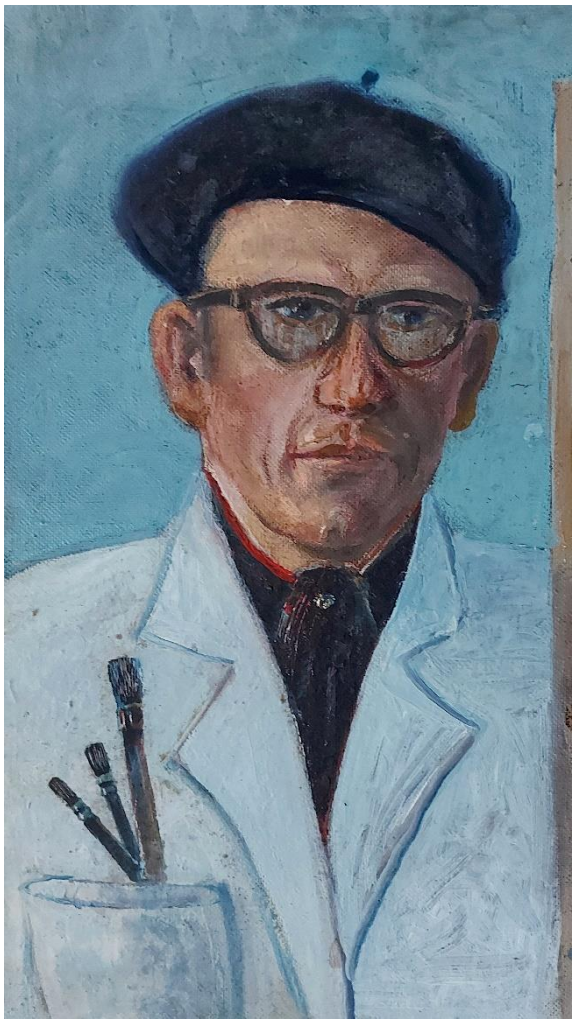




Cottbus

Die vergessenen Maler

Aus einer privaten Cottbuser Sammlung

»Warnung.

*Lieber Künstler folge mir,
schnür dein Bündel, geh von hinnen,
hier frägt man bei groben Sinnen,
nicht nach Kunst und nicht nach dir.«*

So schrieb 1818 der spätere Cottbuser Musik- und Zeichenlehrer Friedrich August Schmalfuß (* 1791 in Eichow - + 1874 in Cottbus), Schwager des Australienforschers Ludwig Leichhardt, enttäuscht in sein Tagebuch. Und so sollte es noch fast einhundert Jahre dauern, ehe in Cottbus ein Maler von seiner Kunst leben konnte. Im 19. Jahrhundert war die Stadt geistig und materiell noch nicht in der Lage, einen Künstler zu nähren. Schmalfuß musste bitter feststellen:

»So eigen sind die Menschen in kaufmännischen Städten, nur den Menschenwerth nach Geld berechnend, wenden sie lieber 20 rth. (Reichstaler - S. K.) auf ein Saufgelage, als auf Wissenschaften oder Künste, die ihrem beschränkten Geiste sehr unbedeutend erscheinen.«

Titelbild: Paul W. Pietermann, Selbstbildnis, um 1960, Öl auf Malplatte

Siegfried Kohlschmidt

Cottbus – Die vergessenen Maler

Aus einer privaten Cottbuser Kunstsammlung

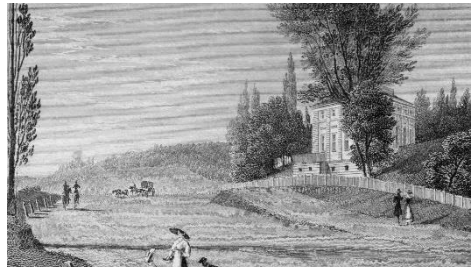
Ein Künstler, der früher von seiner Kunst leben wollte, konnte nur dort ansässig werden, wo eine gewisse Käuferschicht vorhanden war. Nur dort, wo Geld und Geist vereint wohnten, konnte ein Künstler auf seine Entfaltung hoffen. Man formulierte damals: Die Kunst geht zum Geld, das Geld kommt nicht zur Kunst. So mussten auch die ersten Cottbuser Künstler diesem Zwang folgen und ihr Glück in der Ferne suchen.

In Erinnerung und Ehren

Ja, es gibt sie auch - die unvergessenen Cottbuser Maler. Da ist zuerst natürlich **Carl Blechen** (1798-1840) zu nennen, 1798 hier geboren. Rund 100 Jahre nach seinem Weggang nach Berlin entsann sich die Stadt ihres großen Sohnes und begann mit dem Aufbau einer Sammlung seiner Werke, die ersten kaufte Oberbürgermeister Paul Werner aus Haushaltsüberschüssen, ja auch das gab es mal.



Kirche zu Neu-Hardenberg
Stahlstich nach Zeichnung von Carl Blechen
1830 erhielt er einen seiner wenigen Aufträge -
sechs Zeichnungen für den Berliner Kalender
1831.



Königlicher Pavillon zu Freienwalde
Stahlstich nach Zeichnung von Carl Blechen
Die preußische Königin Friederike Luise ließ in
dem Badeort 1790 ein Theater- und Konzert-
pavillon errichten.

Die Blechensammlung ist stetig gewachsen, sie wird heute im Schloss Branitz bewahrt und bisher langjährig von Beate Gohrenz bestens betreut. Nicht ganz vergessen ist auch **Elisabeth Wolf** (1873-1964), Malerin und Cottbuser Ehrenbürgerin. Im sicheren Hafen einer bürgerlichen Familie konnte sie sich ohne finanziellen Druck ihrer Kunst widmen. Ihr Nachlass wird im Stadtmuseum Cottbus bewahrt und gepflegt.



Elisabeth Wolf (1871 Sandow - 1964 Cottbus)
Der Junge mit dem Äffchen, um 1910, Öl auf Leinwand, signiert

Zu den unvergessenen Cottbusern kann man auch **Wilhelm Kuhnert** (1865-1926) zählen, der hier Kinder- und Jugendjahre verbrachte. Seine grandiosen Gemälde des afrikanischen Großwildes erzielten noch heute höchste Preise. Letztlich zu nennen sind auch drei Maler sorbischer/wendischer Herkunft: **Alfred Janigk** (1889-1968), **Carlo Noack** (1873-1959) und **Fritz Lattke** (1895-1980). Dass sie nicht in Vergessenheit geraten sind, ist dem emsigen Bemühen von Christina Kliem im Wendischen Museum Cottbus zu verdanken.



Alfred Janigk (1889 - 1968)
Trüber Tag im März, 1911, Öl auf Leinwand



Fritz Lattke (1895 - 1980)
Heimwärts durchs Moor, 1976, Öl auf Malkarton

Drei von den Alten

Paul Eduard Crodel, geboren 1862 in Cottbus, begann seine Ausbildung als 20-jähriger in Weimar bei Theodor Hagen, einem "stilprägenden Vertreter der Weimarer Malerschule" (Wikipedia). Sein Studium setzte er in Karlsruhe bei Hermann Baisch fort, einem der bekanntesten Freilichtmaler Deutschlands. 1888 ging Paul Crodel nach München, wo er zu einem bedeutenden und geschätzten Landschaftsmaler wurde. Seine stimmungsvollen Bilder, häufig Winterlandschaften aus der Münchener Umgebung, sind noch heute in großen Museen zu finden, so in Berlin, Weimar, Stockholm



Paul Crodel (1862 Cottbus - 1928 Dietramszell)
Landschaft nördlich von Cottbus, 1885,
Öl auf Leinwand, signiert, datiert, bezeichnet „Karlsruhe“

und natürlich München. Crodel war Gründungsmitglied der Münchner Sezession. Der Künstler verstarb 1928 im bayrischen Dietramszell. Ein herausragendes Bild wird in der privaten Cottbuser Kunstsammlung bewahrt, eine Landschaft aus dem Cottbuser Norden!!! Das große Ölgemälde ist voll signiert und datiert: Paul Crodel / Karlsruhe / 1885. Dargestellt ist ein Bauer, der seinen Pflug mit Ochsen bespannt hat, ein mit riesiger Pappel bestandener Landweg, aber dann - am Horizont erkennt man die deutlich die Silhouette einer Stadt, leicht identifiziert man den Schlossturm und die Oberkirche von Cottbus. Welch ein Bild, ein junger in Ausbildung befindlicher Maler erinnert sich fern der Heimat seiner Vaterstadt. Da bleibt dem Beschauer nur die Bewunderung, ein einzigartiges Werk deutscher Landschaftsmalerei, das Beste eines Cottbuser Künstlers, nach Carl Blechen und Paul Busch.

Gustav Feckert, geboren 1820 in Cottbus, begann seine Ausbildung mit 16 Jahren als Lithograph und setzte sie 1840 an der Preußischen Akademie der Künste fort. Schon 1845 eröffnete er ein eigenes Atelier und wurde zu einem gefragten Portraitisten, die ganze feine Berliner High Society ließ sich von ihm abkonterfeien, aber auch aus anderen Orten kamen reichlich Aufträge für Portraits. 1869 wurde Gustav Feckert Ordentliches Mitglied der Akademie der Künste und schließlich 1895 dort zum Professor berufen. In Ehren verstarb Gustav Feckert 1899 in Berlin. In seiner Heimatstadt Cottbus ist Feckert nicht ganz vergessen. So bewahrt das Stadtmuseum u.a. Handzeichnungen, besonders wichtig aber ein Ölportrait des Arztes Carl Thiem. Im Wendischen Museum befindet sich ein lithographisches Portrait des Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, der 1864 den Hausorden der Wendischen Krone gestiftet hatte. In der privaten Cottbuser Kunstsammlung trifft man auf eines der seltenen Gemälde und auf vier Lithographien, herausragend das Portrait eines Prinzen von Preußen mit dessen handschriftlicher Widmung.

Zu den "alten Cottbusern" wäre noch der Düsseldorfer Maler **Hermann August Krüger** zu zählen. Er wurde 1834 in Cottbus geboren und ging nach einer Kaufmannslehre zum Studium nach München, Dresden, Berlin und schließlich nach Düsseldorf. An der dortigen Akademie beendete er seine umfangreiche Ausbildung und wurde ein erfolgreicher Maler in der Düsseldorfer Kunstszene. Malerreisen führten ihn nach Italien, mehrfach in Begleitung des bekannteren Oswald Achenbach. Als Krüger 1908 in Baden-Baden verstarb, erhielt die Stadt Cottbus aus seinem Nachlass ein Gemälde von Carl Blechen vererbt.

Die vergessene Generation

Sind sie wirklich vergessen, die jetzt folgenden Künstler, die entweder in Cottbus selbst oder in Berlin wirkten? Haben wir schon alle gefunden und erfasst? Sicher nicht, hier kann es noch manche Entdeckung geben, von einigen sind bislang auch nur ganz wenige Werke erhalten bzw. bekannt. Gemeinsam ist den Künstlern, dass sie alle Ende

des 19. Jahrhunderts geboren wurden, alle mussten zwei Weltkriege erleben und drei bzw. vier Gesellschaftsordnungen erfahren. Sie standen alle nicht in der ersten Reihe der Künstlerschaft, teilweise auch nicht in der zweiten, aber ihre Kunst wurde gebraucht, fand Abnehmer, ernährte ihre Schöpfer. Durch die Wirren der Zeit ist bei den meisten nicht einmal ein Sterbedatum bekannt, sie wurden von der Kunstgeschichte einfach vergessen. Nur in manchen Familien leben sie fort und ihre Werke zeugen heute noch davon, dass auch aus Cottbus in alten Zeiten immer wieder kreative Kräfte hervorgingen.

Der erste Künstler in dieser Reihe ist **Alfred Glatz**, in Cottbus geboren 1870 und in Berlin verstorben 1945, einer der Maler, die in der Reichshauptstadt eine neue Heimat fanden. Er muss ein überaus fleißiger und begabter Künstler gewesen sein. Immer wieder findet man auf Auktionen Bilder von Alfred Glatz, zumeist Landschaften aus dem Berliner Umland, aber auch aus Hamburg, München und der Ostsee. In der privaten Cottbuser Kunstsammlung ist neben einer Berliner Industrielandschaft vor allem das Ölgemälde "Wiesenlandschaft mit Heuwagen" hervorzuheben, ein Sujet, dass durchaus an seine Niederlausitzer Heimat erinnert. Bei Alfred Glatz kann es noch verwandtschaftliche Verbindungen nach Cottbus und Umgebung geben, denn der Name ist hier nicht selten.

Eine wirkliche Entdeckung ist das Gemälde "Schäfer mit Herde". Es stammt von **Adolf Oskar Hoffmann**, der 1878 in Cottbus geboren wurde. Über seinen Lebenslauf ist kaum etwas bekannt, er besuchte die Kunstgewerbeschule in Berlin, ließ sich dort als Landschaftsmaler nieder, Portraits sind ebenfalls bekannt. Hoffmann arbeitete auch als Illustrator, seine beliebten Motive fanden sogar als Postkarten Verbreitung. Sein Todesdatum ist unbekannt, in einem Künstlerverzeichnis von 1955 wird er nicht mehr genannt.



Adolf Oskar Hoffmann (1878 Cottbus - vor 1955 Berlin)
Schäfer mit seiner Herde, um 1925, Öl auf Malkarton, signiert

Der Maler **Albert Jurisch** wurde 1883 in Cottbus geboren, wie andere ließ auch er sich in Berlin, genauer gesagt in der damals noch selbständigen Großstadt Charlottenburg, nieder. Ein Todesdatum ist nicht bekannt. Gemälde von Jurisch sind ausgesprochen selten anzutreffen, bekannt ist eine "Insel mit Ruinen" im Stil von Arnold Böcklin oder "Teehaus im Park von Sanssouci". Ein ähnliches Gemälde von repräsentativer Größe befindet sich auch in unserer Sammlung, eine Parklandschaft mit einem See im Vordergrund, an dem eine monumentale Plastik, Diana, die Göttin der Jagd, steht. In die gleiche Generation gehört auch **Paul Kappmeier**, geboren 1876 in Cottbus. In der

Cottbuser Bahnhofstraße unterhielt Kappmeier wenigstens bis zum ersten Weltkrieg ein Atelier, daneben arbeitete er bereits in Berlin. Ein Landschaftsmaler, wie es viele gab, und doch bestechen seine Bilder durch ein feines Farbempfinden, durch eine lebendige Auffassung und Darstellung seiner Motive. Ein typisches Beispiel finden wir auch in der Cottbuser Privatsammlung. Das Bild trägt keinen Titel, nennen wir es "In der Heide", eine Sanddüne und ein Wacholderstrauch, man denkt an die Merzdorfer Alpen und ist an Blechens Sandweg erinnert. Auch Bilder aus Italien, wo Kappmeier sich mehrmals auf Capri aufhielt, und der Schweiz sind vorhanden, sowie ein Portrait des Reichskanzlers Bismarck, ausgeführt als Kohlezeichnung.

Letztlich wollen wir uns noch **Paul Karl Uhse** zuwenden, 1896 in Cottbus geboren, wirkte er ab 1912 als Landschaftsmaler in Berlin, ein Todesdatum ist unbekannt. Uhse kam gelegentlich nach Cottbus zurück und beteiligte sich hier auch an Ausstellungen. Wir präsentieren ein kleines Ölgemälde von Uhse, eine Teichlandschaft, die an die Peitzer oder Lakomaer Teiche denken lässt.

In heimatlicher Enge

Ein Star, untergetaucht in der Cottbuser Provinz, so könnte man pointiert den Künstler **Paul Busch** umschreiben. Die private Cottbuser Kunstsammlung bewahrt eines der seltenen Gemälde dieses Ausnahmekünstlers, es ist von hoher Qualität und zugleich von großer Seltenheit. Der Künstler ist fast vergessen, ebenso sind seine Werke, nur wenigen bekannt. Dabei hat Paul Busch für kurze Zeit Weltkunst geatmet und Weltkunst produziert. Er gehörte nur kurze Zeit zur künstlerischen Avantgarde, als Expressionist wandelte er auch auf den Spuren der Kubisten und Dadaisten. Und dann - dann landete er als Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Cottbus und von seiner Kunst blieb nichts, na, fast nichts. Zeichenlehrer sind überaus wichtige Pädagogen, wichtig für den Weg junger Leute in die Welt, aber was hätte aus so einem Talent alles werden können? Doch die Geschichte lässt "wenn" und "hätte" nur bedingt zu.



Paul Busch (1889 Burschen - Cottbus 1974)
Gartenhaus in Ahrenshoop, um 1960, Öl auf Karton, signiert, bezeichnet

Nur wenig ist bekannt zur Biographie von Paul Busch, nur an wenigen Orten finden wir verlässliche Nachrichten. Er wurde 1889 in dem Dorf Burschen (heute in Polen: Borysin) in gesicherten Verhältnissen geboren. Ab 1910 finden wir ihn in Berlin. Wir wissen kaum etwas über seine Ausbildung, seinen Umgang mit Künstlerkollegen, sein Verhältnis zur aufkommenden Moderne, aber er machte ein Staatsexamen für Zeichen- und Werkunterricht. Doch dann kam der Krieg und von 1914 bis 1918 war Paul Busch Soldat. Als er 1918 nach Berlin zurückkehrte, war er als Künstler der Moderne sozusagen (wieder)geboren. In dem brodelnden Berlin fand Paul Busch den Weg zu

Herwarth Walden, Kunstsammler und -händler. Mit seiner Zeitschrift "Der Sturm" war Walden seit 1910 das Sprachrohr des Expressionismus. Schon im Sommer 1919 zeigt die Sturm-Galerie erste Bilder von Paul Busch, brandneu waren auch Collagen. Der Kunstkritiker Paul Westheim, ein neidvoller Intimfeind von Herwarth Walden, schrieb über die 77. Sturm-Gesamtschau: "schulmäßige kubistische Bilder von Paul Busch". Doch schon wenig später änderte sich der Lebensweg von Paul Busch radikal, er verließ Berlin und trat zum September 1920 in den Schuldienst in Cottbus ein. Was waren die Beweggründe, wir wissen es nicht. Der Kontakt zu seinen Kunstfreunden in Berlin hielt noch ein paar Jahre. Es kommt sogar 1920 und 1921 bei Walden zur Ausstellung seiner Werke. Die Liebe war es wohl nicht, die Busch nach Cottbus führte, die kam erst in den 1930er Jahren als glückliche Fügung. Zwei Kinder wurden geboren, das Paar baute sich ein Sommerhaus bei Bräsinchen an der Spree. Von großer Kunst äußerlich nichts mehr feststellbar. Bekannt sind ein paar belanglose Zeichnungen für den Cottbuser Heimatkalender, das wars. Oder doch nicht? In Berlin jedenfalls war er nicht vergessen. Auf Einladung der Westberliner Akademie der Künste verbrachte er von 1966 bis 1973 jährlich mehrere Wochen dort und hatte Kontakte mit Kollegen, mit Kunstsammlern und -händlern. 1964 hatte Paul Busch in Ahrenshoop ein Grundstück mit einem Gartenhaus erworben, nachdem er schon viele Jahre zuvor die Sommer in dem Künstlerort verbrachte. Und von diesem Gartenhaus stammt das Gemälde in der privaten Cottbuser Sammlung. Welch ein Bild, welch ein Farbrausch, oder ist es ein Farbgewitter? Expressionismus in reinster Form, ein absolutes Spitzenstück.

Dann wäre da **Rudolf Eitner** zu nennen, geboren 1888 und 1951/52 verstorben, einer der wenigen, die in Cottbus als Künstler leben konnten. Bekannt sind eine größere Anzahl von Graphiken. In der Sammlung befinden sich aber auch zwei Kohlezeichnungen. Hervorzuheben wäre ein virtuos gemaltes Bild von 1932, Friedrich der Große im Gespräch mit Voltaire in Sanssouci, nach Menzel. Es ist sicher nicht die einzige Kopie Eitners, denn mit derartigen Werken konnte das Bedürfnis des Cottbuser Bürgertums

nach Repräsentation bedient werden. Ob zu dem Hamburger Maler Ernst Eitner (1867-1955) verwandtschaftliche Verbindungen bestehen, kann momentan nicht gesagt werden, der Name jedenfalls ist in Cottbus und Umgebung nicht selten, da gibt es vielleicht noch eine Entdeckung.

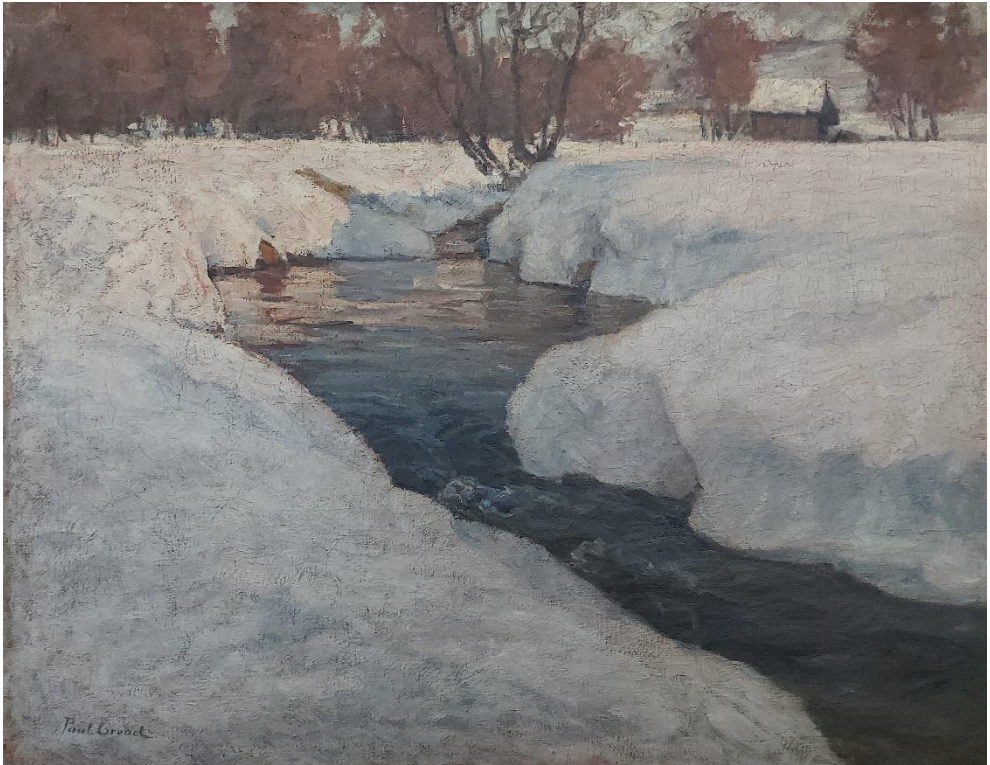
1972 arbeitete der Autor im Schloss Branitz. Eines Tages wurde er in die Mühlenstraße 37 geschickt, um restaurierte Bilder bei **Paul Pietermann** abzuholen. In Erinnerung blieb ein alter Mann in einem großen Raum, vollgestopft mit Bildern und Malerutensilien. Lange Jahre war Pietermann im Stadtbild mit wehendem Mantel und großem Hut auch als Künstler zu erkennen, so wird sich der eine oder andere Cottbuser vielleicht seiner noch erinnern. In seiner Familie ist Pietermann nicht vergessen. Nach einem langen Leben verstarb Pietermann 1988 in Cottbus, in der Kunstszene der Stadt hatte er schon lange keine Rolle mehr gespielt. Und doch, geblieben sind seine Werke, sogar im Internet sind sie zu finden, allerdings zu astronomischen Preisen. Beispielsweise eine Kopie nach Rembrandt (mit Saskia) für 2000 Euro oder noch "besser" ein etwas gruseliger Beethoven für ganze 5000 Euro. In der Sammlung finden wir ein duftiges Blumenstillleben, Wiesenlandschaften mit Birken und vor allem aber ein Selbstportrait. Der Künstler, als solcher sofort zu erkennen an Baskenmütze, weißem Kittel mit Pinseln in der Brusttasche, blickt uns direkt an, ernst und ein wenig skeptisch, aber auch selbstbewusst. Ein seltenes Beispiel in der Cottbuser Kunstlandschaft.

Erst wenige Jahre tot und doch schon fast vergessen ist **Walter Heinrich** (1927-2008). Er gehörte zu den Künstlern, die seit den 1950er Jahren nach Cottbus kamen. Erinnert sei auch an Hilde Möller, mit der Heinrich zusammen u.a. das große Wandbild in der Gaststätte Stadt Cottbus schuf. Heinrich war ein Künstler wie er im Buche steht, kompromisslos in seiner Kunst, kompromisslos auch in Sprache und Auftreten. Er war nicht Willens und in der Lage, sich der wandelnden und doch stets doktrinären SED-Herrschaft anzupassen. Das wurde ihm zum Verhängnis, er wurde ins politische Abseits gedrängt, verbunden mit Anwürfen und Ausfällen gegen seine Kunst. So ist auch unser Selbstportrait von 1957 zu verstehen, ein von Zweifeln geplagter Mensch.

In Cottbus gibt es eine Menzelstraße, eine Liebermannstraße und eine Lovis-Corinth-Straße, auch vieler anderer Maler wird gedacht, es geht munter durch die deutsche Kunstgeschichte. Straßennamen halten Erinnerungen wach. Doch wer erinnert sich und wo an Cottbuser Maler? Gewiss, es gibt eine Blechen- und eine Elisabeth-Wolf-Straße. Letztere erhielt erst nach der Wende ihren Namen, davor gab es nur einen Spazierweg an der Spree, der den Namen der Cottbuser Künstlerin trug. Wo gibt es eine Fritz-Lattke-Straße, einen Alfred-Janigk-Platz? Und so sieht es auch bei anderen Künstlern aus, bei den Musikern und Schriftstellern, gar nicht zu reden von Personen des öffentlichen Lebens, schaut man genauer hin, kommt man zu seltsamen Erkenntnissen, aber das ist eine andere Geschichte.

In der privaten Cottbuser Kunstsammlung sind (noch) nicht alle Cottbuser Künstler vertreten. Es fehlen vor allem Bilder von dem Theatermaler Karl Göde (1881-1948), von Georg Khoury (1897-1967), dem Lebensgefährten von Elisabeth Wolf, und von Hilde Möller (1904-1963), auch fehlt Carlo Noack (1873-1959). Diese Lücken werden für die Ausstellung mit Leihgaben des Stadtmuseums Cottbus und des Wendischen Museums Cottbus gefüllt. Herrn Krestin und Frau Kliem sei für die freundliche Bereitstellung der Kunstwerke herzlich gedankt.

Es ist absolut etwas Einzigartiges und Besonderes in Cottbus - ein Sammler widmet sich u.a. den vergessenen Cottbuser Künstlern und er lässt alle Willigen teilhaben an seinen Kunstfreuden. Seien wir dankbar dafür.



Paul Crodel (1862 - 1928 Dietramszell)
Bachlauf im Winter, um 1900, Öl auf Leinwand, signiert



Gustav Feckert (1820 Cottbus - 1899 Berlin)
Zwei junge Mädchen (Detail), um 1850, Öl auf Leinwand, signiert



Gustav Feckert (1820 Cottbus - 1899 Berlin)

Portrait des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, mit dessen handschriftlicher Widmung, 1851, Lithographie



Hermann August Krüger (1834 Cottbus - 1908 Baden-Baden)
Alpenlandschaft, 1871, Öl auf Leinwand, signiert „Herm. Krüger D(üsseldorf) (18)71“



Adolf Oskar Hoffmann (1878 Cottbus - vor 1955 Berlin)
Heuernte, Öl auf Leinwand, signiert



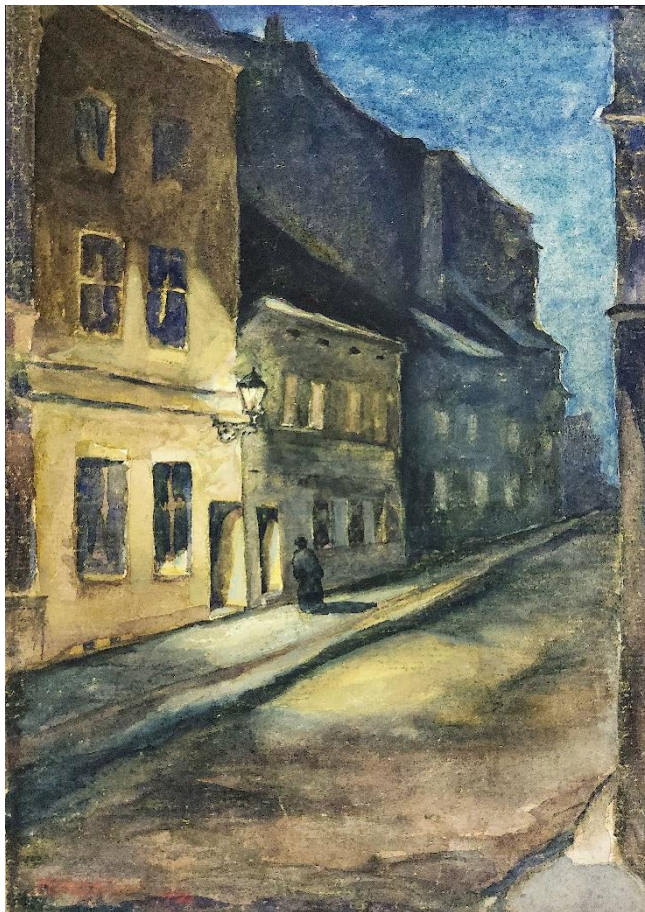
Alfred Glatz (1870 Cottbus - 1945 Berlin)
Wiesenlandschaft mit Heuwagen, um 1910, Öl auf Leinwand, signiert



Alfred Glatz (1870 Cottbus - 1945 Berlin)
Berliner Industrielandchaft, um 1937, Öl auf Leinwand, signiert



Albert Jurisch (1883 - vor 1955 Berlin)
Parklandschaft, 1947, Öl auf Leinwand, signiert



Albert Jurisch (1883 - vor 1955 Berlin)
Nächtliche Straße, 1942, Aquarell, signiert



Paul Kappmeier (1876 Cottbus - vor 1955 Berlin)
In der Heide, (Merzdorfer Alpen?), um 1920, Öl auf Leinwand, signiert



Paul Kappmeier (1876 Cottbus - vor 1955 Berlin)
Baumgruppe am Fluss, um 1920, Öl auf Leinwand, signiert



Paul Kappmeier (1876 Cottbus - vor 1955 Berlin)
Capri – Die Faraglioni, um 1895, Öl auf Holz, signiert



Paul Kappmeier (1876 Cottbus - vor 1955 Berlin)
Feuriges Blut, 1904, Öl auf Malkarton, signiert



Paul Carl Uhse (1896 Cottbus - vor 1955 Berlin)
Teichlandschaft, um 1910, Öl auf Holz, signiert



Paul W. Pietermann (1899 Cottbus - 1988 Cottbus)
Entlang der Spree, um 1935, Öl auf Leinwand, signiert



Paul W. Pietermann (1899 Cottbus - 1988 Cottbus)
Frühling, um 1935, Öl auf Malkarton, signiert



Paul W. Pietermann (1899 Cottbus - 1988 Cottbus)
Lausitzer Landschaft, um 1935, Öl auf Malplatte, signiert



Rudolf Eitner (1888 Cottbus - 1952 Cottbus)
„Cottbus“. Markt vor dem Alten Rathaus, um 1930, Radierung, signiert



Rudolf Eitner (1888 Cottbus - 1952 Cottbus)
Stille Nacht, um 1930, Radierung, signiert



Rudolf Eitner (1888 Cottbus - 1952 Cottbus)
Winterzauber, um 1930, Kohlezeichnung, signiert



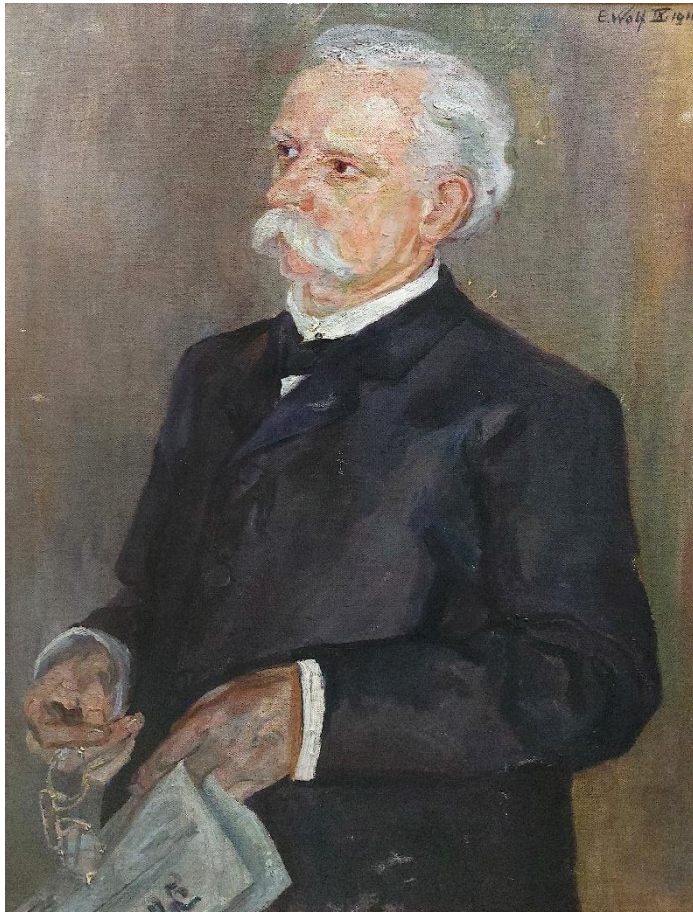
Rudolf Eitner (1888 Cottbus - 1952 Cottbus)
Guben. Großmütterchens Winkel, um 1930, Kohlezeichnung, signiert



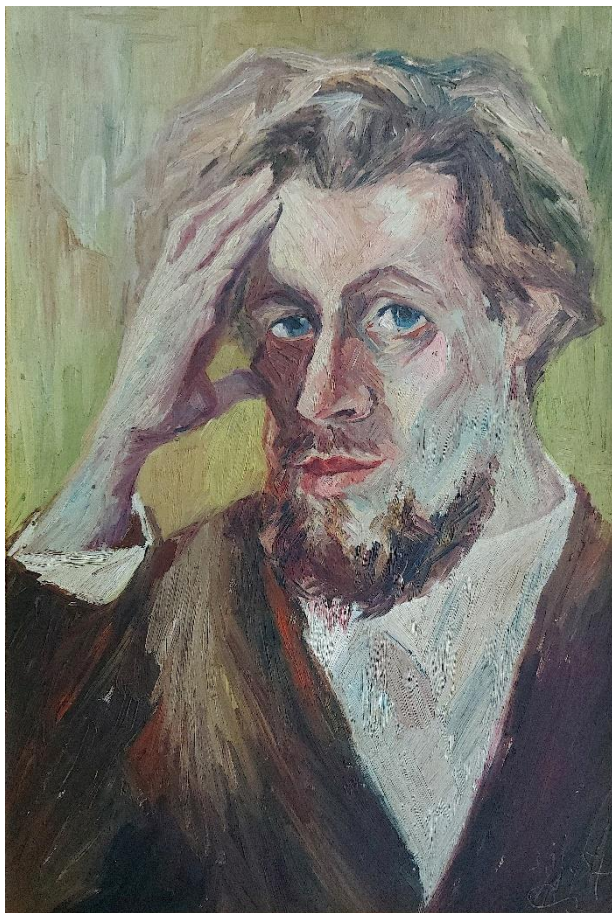
Rudolf Eitner (1888 Cottbus - 1952 Cottbus)
Tafelrunde in Sanssouci (nach Adolph von Menzel), um 1925, Öl auf Leinwand, signiert



Rudolf Eitner (1888 Cottbus - 1952 Cottbus)
Stilleben(Detail), um 1930, Öl auf Leinwand, signiert



Elisabeth Wolf (1871 Sandow - 1964 Cottbus)
Portrait, 1911, Öl auf Leinwand, signiert



Walter Heinrich (1927 Magdeburg - 2008 Cottbus)
Selbstbildnis, 1957, Öl auf Malplatte, signiert



Galerie Fünf
Kunsthandel

Galerie Brandenburg und Galerie Fünf

Katalog 2021/08

Güterzufuhrstraße 7 | 03046 Cottbus

Telefon

Galerie Brandenburg
Galerie Fünf

0160 94987777
01578 3890909

Internet

www.galeriebrandenburg.de

Öffnungszeiten

Do & Fr
Sa
und nach Vereinbarung

14 bis 18 Uhr
10 bis 16 Uhr

Gestaltung: Heiko Straehler-Pohl

Mit freundlicher Unterstützung von:

BAUTEC® - Wir  Immobilien



www.bautec-cottbus.de

*Kunstversicherung
ART Privat*

Björn Christoph
www.christoph-allianz.de

Allianz 